

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschüssen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis: Für die ganze Schweiz: 2.50 Franken. 6 Monate: 1.25 3 Monate: 0.75 Ins Ausland: Zuschlag des Portos. Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.	Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends. Redaktion, Gesenerallee 40, Zürich I. Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II. Redaktion: Telephonruf 3208. Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. Expedition: Telephonruf 4656.	Insertionspreis: Einspaltige Petitzeile oder deren Raum: 25 Cts. Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile: 40 Jahresaufträge spezielle Berechnung.
--	---	--

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer Radfahrer-Bundes, des Schweizer Armbrustschützenverbandes.



Touring-Club der Schweiz.

Versammlung der Sektion VI, Dienstag, den 7. Februar 1899 im Hotel Romer in Zürich.

Die Versammlung war schwach besucht und wurde ca. 9 Uhr eröffnet. Der Consul der Sektion VI, Herr Romer, liegt leider gegenwärtig an einem Magenleiden darnieder, und es leitete die Verhandlungen an seiner Stelle Herr Gut, Präsident des Männerradfahrervereins Zürich. Nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen scheint die Beteiligung an der Delegiertenversammlung, die am 25. Februar in Genf stattfindet, von Seiten der Zürcher nicht gerade stark zu werden. Die Anwesenden sprachen sich einstimmig für die Arangierung einer eintägigen Ausfahrt im April aus. Eine spätere Versammlung wird über das Ziel der Ausfahrt und den Tag derselben bestimmen. Zum Schlusse ermunterte der Leiter der Versammlung die Anwesenden zu einer lebhaften Propaganda unter den zürcherischen Radlern, damit die Mitgliederzahl der Sektion VI auf einen höhern Stand gebracht werde. Um 9 1/2 Uhr waren die Traktanden bereits erledigt und die erste Sitzung wurde unter bester Verdankung der Anwesenheit vom Vorsitzenden geschlossen.

Eidgenössischer Armbrust-Schützen-Verband.

Mitteilung des Centralvorstandes an die Verbandssektionen!

Wir bringen Ihnen hiemit zur Kenntnis, dass die diesjährige ordentl. Delegiertenversammlung Sonntag, den 5. März 1899, nachmittags 1/2 Uhr, im Restaurant zur „Limmatburg“, Limmatquai 26, Zürich I, stattfindet, behufs Erledigung folgender Traktanden:

1. Appell; Abgabe der Ausweiskarten.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Verlesen des Protokolls der Delegiertenversammlung v. 17. Juli 1898.
4. Bereinigung des Mitgliederbestandes.
5. Abnahme der Rechnung pro 1898.
6. Entgegennahme des Schiessberichtes pro 98.
7. Bericht des Centralvorstandes pro 1898.
8. Wahlen: a) Vorstand.
b) Rechnungsrevisoren.
9. Antrag des Centralvorstandes betr. Abhaltung eines Schützenzusammenzuges.
10. Wiedererwägungsantrag der Sektion Wiedikon betr. § 7 der Statuten.

11. Antrag des Centralvorstandes betr. Nachtrag zu den Statuten.
12. Eingabe der Sektion Oberstrass betr. nicht-bezogener Doppelkarten am Fest in Oberstrass.
13. Mitteilungen und Verschiedenes.
Die Ausweiskarten (je 3 per Sektion) für die Herren Delegierten werden nächster Tage den Vereinsvorständen zugestellt und ersuchen wir Letztere, ihre Herren Delegierten gefl. rechtzeitig zu bestimmen und die betr. Ausweiskarten, welche mit Namen der Delegierten und der Sektion versehen und vom Vereinsvorstande unterzeichnet sein müssen, denselben auszuhändigen; wir bemerken hiebei, dass nur solche Mitglieder als Delegierte zur Versammlung zugelassen werden, welche im Besitze einer Ausweiskarte sind.
Wir ersuchen die sämtlichen tit. Verbandssektionen sich an dieser obligat. ordentl. Generaldelegierten-Versammlung vertreten zu lassen und erfordert die wichtigen und zahlreichen Traktanden pünktliches und vollzähliges Erscheinen sämtlicher Delegierten.
Die Jahresbeiträge pro 1899 können vor und während der Versammlung dem Centralkassier entrichtet werden, nachher erfolgt Bezug per Postnachnahme.
Mit Schützengruss
Der Centralvorstand.

Die Radfahrer-Union Zürich.

Die Radfahrer-Union Zürich hielt letzten Sonntag ihre Generalversammlung ab und wählte als Ersatz des amtsümden Vorstandes:

Präsident: F. Pfister;
Vizepräsident: Nigret;
Aktuar: F. Bartenstein;
Kassier: A. Lenzinger;
I. Captain: Gredig;
II. Captain: Rooser

Velo-Club Kempththal.

Der Velo-Club Kempththal hält nächsten Samstag, den 18. Februar, abends 8 Uhr, im neuen Saale des Hammer-Club unter gefl. Mitwirkung des Orchester-Verein Kempththal und Männerchor Kränzli Kempththal seine diesjährige Abendunterhaltung ab.

Das Programm ist folgendes: A Hoy! Marsch für Orchester von Nováček; Ansprache; Ouvertüre zur Oper „Maritana“ für Orchester von Wallace; „Ein Erkennen“, Melodrama (Ballade v. Hirsch) von Gerstenberger; „Die Goldmühle“, Volksweise für Männerchor von G. Weber; „Eifersucht und Liebe oder der Radfahrer in der Wassertonne, Lustspiel in 1 Akt von Runge; „An der schönen blauen Donau“, Walzer für Orchester von Strauss; „Am Wörthner-See“, Kärnthner Lieder-Walzer für Männerchor von Th. Koschat; 1. Bei der Fischerhüttn; 2. S' erste Busserl; 3. D' Schattseitner; 4. Am g'weithen Bründlein; Coda: Am Maria Wörthner Kirchtag; Fantasie aus „Travatore“ für Orchester von Verdi; An die Luft gesetzt, Posse in 1 Akt von Hugo Müller; Schweizerlieder, Quadrille für Orchester von Fries; Abschiedsklage, Volksweise für Männerchor v. G. Weber; Ach Karlne! Gesangswalzer von Teich.
Freunde und Sportskollegen sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

F. C. Victoria Schaffhausen.

Der Vorstand unseres Clubs wurde in der Versammlung vom 20. Januar wie folgt bestimmt:

Präsident: Carl Pletscher.
Vizepräsident: Rob. Ragaz.
Aktuar: Fritz Stierlin.
Quästor: Eugen Schwarz.
I. Captain: Arthur Oechslin.
Leider erlitt der Club durch den Austritt des bisherigen Präsidenten E. Oechslin und des Goalkeepers C. Ammann bedeutende Verluste. Anfragen betr. Matches sind zu richten an den I. Captain: Hrn. A. Oechslin, Vorstand Schaffhausen.
Der Aktuar des F. C. V.
F. Stierlin.

Amerikanische Fahrräder.

Ueber amerikanische Räder ist schon viel geschrieben und auch Private sowie die Händlerschaft vor deren Ankauf ernstlich gewarnt worden. Trotzdem ist mancher europäische Händler auf den Leim gegangen und hat sein gutes Geld dem Yankee für seinen Schund hingegeben, um nachher die traurigsten Erfahrungen zu machen.
Ich will nicht einseitig behaupten, dass sämtliche amerikanische Maschinen Schund sind, ich nenne z. B. Marken wie Columbia, Cleveland etc., welches vorzügliche Maschinen sind, jedoch eine gute amerikanische Marke ist teurer und zwar bedeutend teurer als die derselben entsprechende deutsche, französische oder schweizer. Maschine.

Um billige und schlechte Ware zu bekommen, braucht kein Land Amerika, dieselbe ist schliesslich in England und andern Ländern, selbst der Schweiz, auch aufzutreiben. Die realen amerikanischen oder englischen Fabriken werden auch niemals den europäischen Markt überschwemmen. Die amerikanische Schundware kommt zumeist von bankrotten oder halbfalliten Fabriken, welche eben dadurch, dass sie „billig und schlecht“ fabrizieren, kaputt gingen, „tout comme chez nous“. Gerade wie in Manufaktur- und andern Branchen muss eben der vernünftig denkende Kaufmann, dem Bazar den Ramsch überlassen, welcher dem Bazar gebührt, das Volk, welches im Bazar billige Ware sucht, weiss zumeist schon vorher, dass es billig und schlecht kauft. Der Radfahrer aber, der sich ein Rad kaufen will, welchem er seinen Körper, ja sein Leben anvertrauen muss, wird sich stets eine ihm bekannte oder von Freunden empfohlene Marke kaufen.

Ich lasse hier einen Artikel folgen, welcher die Leiden einer inzwischen in Konkurs geratenen sächsischen Firma schildert: „Recht bezeichnend für die Qualität der amerikanischen Fabrikate sind die Auslassungen einer sächsischen Firma, die vor Jahresfrist mit ihren wunderbaren „Klondyke-Rädern“ Deutschland beglückte. In Tages-, illustr. und Fachzeitungen wurde diese Marke als die alleinseligmachende gepriesen, obwohl die Inhaber dieser Firma selbst weder Fachleute waren, noch die geringste Ahnung vom Fahrrad-Handel hatten. Der schlechte Geschäftsgang in den bisher von ihr vertriebenen Artikeln (Schaufensterfiguren, Reklame-Uhren etc.) brachte die Firma auf den schlanen Gedanken, sich auf den Fahrradhandel zu werfen, bei dem sie goldene Berge zu verdienen vermutete. Ein Versandgeschäft in Rädern wurde eröffnet, das um so lohnender werden musste, als die von Amerika bezogenen sehr guten (!) Räder zu Fr. 125.— das Stück zu erhalten waren, während sie dieselben zu Fr. 190.— das Stück anbot. Unzählige Leute sind natürlich wie immer darauf hineingefallen, sich ein derartig preiswertes erstklassiges (!) Rad zuzulegen, und auch an Händlern hat es nicht gefehlt, die sich später von den Reisenden der Firma eine Alleinvertretung dieser „Wunder der modernen Technik“ andrehn liessen. Aber bereits die ersten Räder, welche aus dem Goldlande eintrafen, entsprechen nicht den Erwartungen, welche man nach dem gelieferten Musterrade an die Ware stellte, und obgleich auf wiederholte Reklamationen die Lieferanten versprachen, bei den nächsten Sendungen sich genau an das Muster zu halten, so fielen auch diese nicht besser aus. Die

nach gar keine Zeit gehabt zu fragen, wohin eigentlich der Spaziergang führen soll; seine ganze Aufmerksamkeit galt der hübschen Nichte. Indessen hatte er es noch nicht gewagt, sich mit ihr in ein Gespräch einzulassen; fast schüchtern schritt er auf dem Randstein der Strasse neben Frau B., während die Nichte auf der andern Seite von Frau B. mit den Kindern ein munteres Gespräch unterhielt. Endlich fragte Max doch, wohin man zu gehen beabsichtige. Frau B. teilte ihm ihre Absicht mit und fügte noch hinzu, dass sie damit namentlich ihrer Nichte einen Gefallen erweise, die noch nie etwas Derartiges gesehen habe.

Das war nun ganz gegen den Wunsch von Max. Dem Velofahren war er nie hold gewesen, und seitdem ihm kürzlich ein Velofahrer mit seinem Vehikel ziemlich unsanft angefahren hatte — zwar ohne alles Verschulden, da Max infolge seiner Kurzsichtigkeit den Radler nicht bemerkte, der gerade in dem Momente, als Max die Strasse überschreiten wollte, auf seinem Stahlosse daherkam — seitdem war er mit Leib und Seele ein Feind des Velofahrens. Nun sollte er also während einiger Stunden diesen dummen Wettrennen zusehen? Es schien ihm fast unmöglich. Doch er hoffte dafür durch das Zusammensein mit der Nichte entschädigt zu werden. Daher machte er gute

Feuilleton.

Des Radlers Traum.

Humoristische Erzählung von J. E. jgr.

Es war ein Sonntag Morgen im Sommer des Jahres 1893. „Grosse internationale Velorennen, heute Nachmittag 3 Uhr auf der neuen Velorennbahn zur „Hardäu“! Alwin Vater aus Frankfurt, Chätel von Mühlhausen etc., die bedeutendsten ausländischen Rennfahrer haben sich gemeldet.“ So verkündeten Plakate, die an allen Strassenecken in Zürich an jenem Morgen prangten und mit ihren bunten Abbildungen von Velofahrern eine grosse Zahl von Neugierigen anlockten.

Auch Max L. hatte sich in dem Knäuel Menschen, der sich vor einem dieser Plakate gebildet hatte, nach vorne geschoben, um zu sehen, was der Anschlag kundmachte. Da er etwas kurzsichtig war, musste er schon ziemlich nahe herantreten, und bei diesem Drängen nach vorne passierte es ihm auch, dass ein neben ihm stehender junger Mann ganz unbarmerzig auf seine Augen — natürlich Hühneraugen — trat, sodass er sich genötigt sah,

sich mit einigen Rippenstössen etwas Luft zu machen.
Endlich war es ihm möglich, die Lettern des Plakates zu lesen. „Grosse internationale Velorennen —“ Mehr wollte er nicht mehr sehen.

„Donnerwetter! Das hat nun noch gefehlt; da lasse ich mich erst von den Leuten hin- und herpuffen und meine Hühneraugen abtreten, und dann ist's weiter nichts als so ein dummes Velorennen.“ Mit einem stillen Murren, und nicht ohne dass er mit einigen blauen Stellen mehr an seinen Füssen weggekommen wäre, brach er sich Bahn durch die nachdrängende Menge. Unwillig ging er seiner Wohnung zu.

Max L. war ein junger Mann von ca. 20 Jahren, von grosser schlanker Gestalt; der rechte Typus einer verkümmerten Schreibersseele. Er war, seit er die Schule verlassen hatte, auf einem Bureau angestellt, besorgte seinen Dienst mit gewissenhafter Genauigkeit, sass beständig an seinem Pulte und kritzelte mit seiner Feder auf dem Felde herum. Er war ein „Stubenhocker“ in des Wortes wegester Bedeutung.

Kam er Abends nach Hause, so hatte er gewöhnlich noch etwas für sich zu schreiben, oder dann las er Zeitungen, Romane etc. An der schönen Natur hatte er fast gar keine

Freude. Seine Logisfran, Frau B., hatte ihn schon zu verschiedenen Malen eingeladen, mit ihrer Familie an schönen Sonntag Nachmittagen einen Ausflug zu machen. Aber unser Max war noch nie dazu zu bewegen gewesen.

Auch heute wieder lud Frau B. Max zu einem Spaziergang ein, und heute sagte Max wider Erwarten zu. Woher kam das?

Die Logisfran hatte vor einiger Zeit eine hübsche Nichte zu sich genommen, und Max verspürte bald eine Neigung zu der amnetigen Blondine. Er hielt nun einen solchen Spaziergang für die passendste Gelegenheit, mit der hübschen, kleinen Martha, wie die Nichte hiess, bekannt zu werden; daher die Zusage. Er wusste eigentlich gar nicht, wohin der Ausflug gehen sollte, allein das war ihm vorläufig Nebensache.

Unterdessen waren die Kinder der Frau B. mit Martha von einem kleinen Morgenspaaziergang zurückgekehrt, und auch sie hatten die Anschläge für das Velorennen gesehen und machten nun den Vorschlag, am Nachmittag diesem Rennen beizuwohnen. Der Nichte zu liebe, die so etwas nicht nicht gesehen hatte, entschloss sich Frau B. am Nachmittag mit der Familie nach dem Rennplatze zu gehen.

Bald nach dem Essen stellte sich Max ein. Man verliess das Haus. Max hatte bis jetzt

Annahme weiterer Sendungen wurde verweigert, nachdem die Firma schon sechs weit über 1000 Maschinen auf dem Halse hatte, für die zum Ueberflus — so schlaun waren die Herren Yankee gewesen — nach Vereinbarung bei Ablieferung der Ware bereits Acceptation gegeben waren. Da die Räder durchwegs schlecht ausfielen, war die Firma genötigt, vor dem Versand an ihre Kunden jedes einzelne Rad in eigens dazu erbauten Werkstätten einer gründlichen Revision zu unterziehen und die meist unbrauchbaren Teile durch neu anzuschaffende zu ersetzen, wenn sie ihre Räder an den Mann bringen wollte. Dass dies oft schwer genug fiel, geht aus den vielen Zuschriften hervor, in denen sich die Käufer über die schlechte Ware beschwerten, diese meist zur Verfügung stellten oder sich zur Abnahme zu einem weit unter dem Einkaufs sich bewegendem Preise verstanden.

Es würde zu weit führen, die einzelnen Phasen der Weiterführung des Geschäfts der sächsischen Grosshandlung hier weiter zu schildern, wie dies die Firma selbst, nachdem sie schliesslich nach einem totalen Fiasko in Konkurs geriet, in einem Exposé ihren Gläubigern auseinandersetzt. Welche Erwerbungen die Firma an der amerikanischen Schleuderware gemacht hat, geht am besten aus dem Schmerzschrei hervor, den sie in diesem Schreiben ausstösst, und welch letzteres sich, soweit die Qualität in Betracht kommt, nachstehend auszusagen wiedergebe. Es heisst darin u. A.: Fast kein Rad war vollständig, an dem einen fehlte dies, an dem andern jenes, entweder ein Sattel, eine Luftpumpe, oder es waren Schutzböden defekt. Die Räder waren alle ganz krumm gezogen und mussten nachgespannt werden. Die Röhren waren vorher nicht poliert, über die Rostflecke war einfach der Emaille gestrichen; wenn jemand 8 Tage darauf gefahren war, fiel die Emaille ab, die Vernickelung schlechter als beim Muster. In den Kugellagern lagen statt einer Kugel neben der andern Blechkränze, in diese waren Löcher gestanzt und darin lagen die Kugeln. Unser Lieferant schrieb zwar, dieses sei die neueste „amerikanische Erfindung“, die Zeitungen brachten grosse Artikel darüber, unsere Kunden aber fassten die Sache wieder anders auf, die schrieben, das wäre amerikanischer Schund. Am tollsten war die Sache mit dem Gummis: dieselben waren rissig, alt und sprödig, die Innenschläuche unzählige Male geflickt und ausbessert, die hielten keine Luft. Die Sättel, statt wie beim Muster schön weich, waren bockhart; die Pedale, statt von starkem Metall und gut vernickelt wie beim Muster, waren bei der Lieferung verrostet und von Blech gestanzt. Auch die Lagerschalen und Conusse waren geringer als beim Muster. Kurzum, diese Ware in Stand zu setzen, mussten viele Neuanschaffungen gemacht werden. Die zwar schlechten, von uns reparierten Räder verkauften wir wohl teuer, jedoch Kassakunden fanden wir nicht dafür. Die Abnehmer für so geringe Qualitäten waren auch eine geringe Kundschaft und diese zahlte die Ware in Wechseln. Ein grosser Teil dieser Wechsel kam leider retour. Die Kunden konnten oder wollten nicht zahlen, da auch deren Abnehmer wegen der schlechten Qualität Zahlung verweigerten, überdies noch Schadenersatz verlangten u. s. w.

Ähnliche Fälle haben wir auch leider in der Schweiz zu verzeichnen und kann das Publikum und die Händlerchaft nicht eindringlich genug vor Ankauf solch minderwertiger Ware gewarnt werden.



Velosport.

— Die Antwerpener Zurenberg-Bahn hat im Jahre 1898 einen Reingewinn von ganz 18 Francs erzielt. Viel weniger hätte es nicht gut sein können.

Miene zum bösen Spiel und ging mit. In der Rennbahn angekommen, setzte sich Max gemäss der freundlichen Anweisung der Frau B. an die eine Seite der Nichte. Diese Platzanweisung war ihm und ihr — denn auch sie hegte in ihrem Herzen verborgene Gefühle der Zuneigung zu Max — natürlich recht, denn jetzt musste sich doch ein Anknüpfungspunkt geben. Wie es gewöhnlich in solchen Fällen zu gehen pflegt, gab es zuerst einige schichttörne Bemerkungen über das Wetter, dann über die grosse Menge der Anwesenden u. s. w. Allmählich wurden die Herzen aber doch schon offener, und bald hatte sich ein lebhaftes Gespräch zwischen den Beiden entwickelt. — Doch nun begannen die Rennen. Vom ersten Glockenton an, der die Renner auf den Platz rief, verstummte plötzlich der sonst so lebhaft Mund der kleinen Nichte, und ihre ganze Aufmerksamkeit galt nur noch dem Verlauf der Velorennen. Max versuchte alle Mögliche, sie wieder ins Gespräch mit ihm zurückzuführen, allein sie gab nur ausweichende Antworten, und ihr ganzes Interesse konzentrierte sich auf die Wettrennen. Je mehr dieselben der Entscheidung nahten, destomehr bekundete Martha Interesse an der Sache, und als dann der Sieger, es war Alvin Vater, von der Menge mit stürmischem Beifall empfangen und von

— Heute Dienstag beginnt das Sechs-Tage-Rennen zu San Francisco.

— Der Name Jacquelin wird der Rennbahn erhalten bleiben, da der vierzehnjährige Bruder des Meisters das Rennfahren als Beruf aufzunehmen gedenkt. Sein Debut hat der junge Mann bereits letztes Jahr auf Tandem mit Edmond zusammen gelegentlich der Rennen des Syndicats der französischen Fahrer in Paris gemacht.

— Für die Kölner Rennbahn sind bis jetzt folgende Daten festgesetzt worden: 30. April, 4. Juni, 2. Juli und 6. August.

— Die Crystal Palace Rennbahn, London, ist für dieses Jahr gesichert worden, und hat die Dunlop Co. bereits ihr Lager dort aufgeschlagen.

— Bourillon steht mit einer Pariser Fahrradfirma behufs Engagement in Verhandlung.

— Ein 100 Stunden-Rennen. Wir berichteten, dass das Velodrom von Roubaix am 7., 8., 9., 10. und 11. Mai ein Rennen veranstalten wolle, und zwar 6 Stunden am 7. Mai, 72 fortlaufende Stunden vom 8. bis zum 11. Mai 6 Uhr Abends. Da man aber befürchtete, dass das 6 Stunden-Rennen mit seiner voraussichtlich schnellen Pace aus den Konkurrenten für die noch folgenden 72 Stunden zu viel herausnehmen würde, so beschloss man, an den erwähnten Tagen ein 100 Stunden-Rennen zu geben. Uns scheint das Eine so wahnwitzig zu sein wie das Andere. Ob 6 + 72 oder 100 Stunden — es kommt doch immer auf eine und dieselbe Menschenschinderei hinaus.

— Keine einzige Oellampe war bei der jüngsten Fahrradexposition in Chicago ausgestellt. Das Acetylen hatte das Oel vollständig verdrängt.

— Die Rennsaison beginnt allmählich. In Rom hat bereits ein Meeting stattgefunden und in Hyères ist Gongoltz in einem regionalen Meeting bereits herausgekommen, er gewann das Hauptrennen vor Cornet und ein 25 Km-Rennen vor Leynaud und Cornet.

— Harry Reynolds, der 1896 in Kopenhagen die Amateur-Meilen-Weltmeisterschaft gewann, klagte kürzlich in London die Enfield Cycle Co. auf Schadenersatz für die Nichtinnehaltung eines im Dezember 1896 abgeschlossenen Vertrages, laut welchem die Gesellschaft sich verpflichtete, Reynolds 300 Pfd. St. und alle Auslagen zu bezahlen, falls er als Berufsfahrer in Australien und Neuseeland im Interesse der Gesellschaft während des Jahres 1897 starten und auch Verkaufsabschlüsse unternehmen würde. Ferner klagte Harry Reynolds auf Schadenersatz für den Bruch eines im November 1897 abgeschlossenen Kontrakts, in welchem er sich verpflichtete, unter den gleichen Bedingungen bis zum April 1898 fernzubleiben, falls, bei seiner Heimkehr im Mai 1898 die Angeklagten einen neuen Vertrag mit ihm eingehen würden. Er verlangte ferner die Zurückzahlung von 400 Pfd. Sterl., die er veranlagte, während er die Gesellschaft vertrat, und auf Schadenersatz für Vorspiegelung falscher Tatsachen, durch welche er seine Amateur-Carrière aufgab. Er beanspruchte im Ganzen 1730 Pfd. Sterl. (ca. 42,000 Fr.). Die Angeklagten behaupteten, in keinen der bezeichneten Kontrakte eingegangen zu sein, und verteidigten sich mit der Angabe, dass sie alle Ansprüche Reynolds' durch den Ankauf eines Billets für seine Reise nach Australien und Neuseeland und zurück, durch Entrichtung von 310 Pfd. St. und durch die Erlaubnis, dass Reynolds 40 Pfd. St., die er für den Verkauf von Rädern erhielt, für sich verwendete, erledigt hätten. Die Geschwornen gaben ein für Reynolds günstig lautendes Urteil ab und verurteilten die Enfield Cycle Co. zur Bezahlung von 183 Pfd. St. (4400 Fr.) und sämtlichen Kosten. Bei dieser Gelegenheit wurde übrigens konstatiert, dass Reynolds als „Amateur“ jährlich 500 Pfd. St. an Honoraren bezog, und zwar 200 Pfd. St. von der Dunlop- und 300 Pfd. St. von der Enfield-Company. Reynolds bemerkte bei Gericht sehr naiv; er glaube nicht, dass es ihm gestattet worden wäre, als Amateur zu fahren, wenn man dies gewusst hätte.

seinen Freunden auf den Schultern im Triumph herumgetragen wurde, konnte auch sie nicht anders, als ihm ein lautes „Bravo“ zuzurufen und in die Hände zu klatschen. Martha war ganz entzückt durch das Schauspiel und redete von nichts anderem mehr, als von den fliegenden Radlern; und als dann dem Sieger von schöner Hand der Siegeskranz auf Haupt gelegt wurde, da stimmte Martha zum zweiten Male mit Begeisterung in den Beifallssturm der Menge ein. Max war stark enttäuscht und machte ein etwas missmutiges Gesicht. Doch jetzt wandte sich die hübsche Kleine an ihn, und in freudiger Erregung fragte sie ihn: „Herr L. sind sie nicht auch Velofahrer?“ „Nein, mein Fräulein!“, antwortete ihr Max. „Ach, dieses schöne Vergnügen; wie herrlich muss es sein, auf einem solchen Stahlfrosch durch die Welt zu eilen. Wenn ich nur jemanden kennen würde, der mich das Fahren lehren würde! Auf jeden Fall muss derjenige, der mir einmal gefallen soll, ein Radler sein!“ Diese letzte Worte hatte sie zwar nicht mit dem Tone vollsten Ernstes gesprochen; aber Max verstand in seinem Missmut diesen Spass gar nicht und war eine Zeit lang recht niedergeschlagen.

Auf dem Heimwege suchte Max unter Aufbietung seiner ganzen oratorischen Fertigkeit

— Einem Privatbrief aus München entnimmt das „Kleine Journal“ folgenden Gaunerstreich: Gelogentlich eines Gänseauskegeln in St. Georgen am Ammersee warin der dortigen Schlossbrauerei eine grössere Gesellschaft versammelt, meist Einwohner von St. Georgen, Diessen und den umliegenden Dörfern und Flecken. Ein Radfahrer, der vorbei kam und das fröhliche Treiben sah, machte Halt und beteiligte sich ebenfalls am Kegeln. Seine Witze und Bonmots erhielten die Gesellschaft in stetem Lachen. Als er zwei Gänse gewonnen, gab er dieselben zum Besten; sie sollten sofort für die ganze Gesellschaft gebraten werden. Allgemeines Hoch- und Bravourfroh belohnte diesen ungenutzigen Entschluss. Bis die leckere Mahlzeit fertig wäre, wollte er ihnen einige Kunststücken auf dem Rade zum besten geben. Er fährt auf der Strasse vor dem Wirtshaus einige Male auf und ab und führt dabei verschiedene Kunststücken aus, die ungeteilten Beifall ernten. Schliesslich will er noch seinen Haupttrick machen. Er erbittet sich von einem Herrn einen Hut und lässt sich in denselben von den Anwesenden Uhren, Ringe, Portemonnaies, Taschmesser, Schlüssel etc. hineinwerfen mit dem Bemerken, er wolle ihnen ein Zauberstückchen à la Bosco auf dem Rade vorführen. Von allen Seiten wird ihm das Gewünschte zugereicht. Hierauf fährt er nach einem ca. 200 Meter entfernten Gebüsch an der Landstrasse, steigt dort ab und manipuliert mit dem Hute; man kann jedoch nicht sehen, was er macht. Endlich kommt er in flottem Tempo wieder angefahren. Auf allen Gesichtern liegt der Ausdruck gespannter Erwartung. Als er an der vor dem Wirtshaus harrenden Gesellschaft vorbeikommt, wirft er mit kräftigem Schwung den Hut über die Köpfe der Versammelten. Ein wahrer Sandregen ergiesst sich über die Gesellschaft. Man schreit, kreischelt, lacht, schreit Bravo und guckt erwartungsvoll hinter dem Radfahrer drein, der immer kleiner wird und endlich hinter einer Waldecke verschwindet. Da wird den verschiedenen Besitzern der Uhren, Ringe, Portemonnaies schliesslich doch etwas „schummerig“. Man eilt nach dem Gebüsch, und findet auf einem Sandhaufen einige Schlüssel und Taschmesser und einen Zettel, worauf steht: „Lassen Sie sich die Gänse gut schmecken, bezahlt sind sie ja. Ich erlaube mir als liebes Andenken an Ihre werthe Gesellschaft die mir übergebenen Sachen mitzunehmen. Bosco.“ — Tableau.



Fussball

Brief aus England.

Oxford, 13. Februar.

Ein Match zwischen den besten Spielern des Nordens und denen des Südens fand letzter Tage statt, um der Football-Association die Aufgabe zu erleichtern, die besten Spieler für die internationalen Matches zu wählen. G. C. Vassal, der Captain der Oxford-Universität team, hat sich bei dieser Gelegenheit so hervor, dass er dem berühmten Aston Villa forward Athersmith vorgezogen und in das team gewählt wurde, das England gegen Irland am nächsten Samstag (d. 18.) vertreten wird. Der Oxford Captain wird doch vorherhand auf seine Mitwirkung verzichten, da am nächsten Samstag der Universitäts-Match Oxford gegen Cambridge gespielt wird und er seiner alma mater treu zu bleiben gedenkt. Vassal spielt forward out side right, eine Stellung, in der seine ganz unglückliche Schnelligkeit ihm zu ebenso unglücklichen Leistungen verhilft.

Sein Erfolg in dem Match des Norden gegen den Süden war um so ehrenvoller, da er gegen einen solchen half back wie Needham zu spielen hatte.

Die Aubs, die in der ersten Runde um den englischen Becher ein unterschiedenes Match

erhalten von der Sinnlosigkeit des Velofahrens zu überzeugen. Er erzählte ihr die grässlichsten Dinge von Unglücksfällen, die beim Radfahren passiert seien; er machte sie auf Krankheiten aufmerksam, die man sich dabei so leicht zuziehen könne, kurz, suchte ihr mit allen Mitteln ihre Sympathie für das Radfahren wieder zu nehmen. Aber je mehr er ihr solche Gefahren vor Augen führte, destomehr Interesse gewann Martha an der Sache, und destomehr schwärmte sie für das Rad. Als sich zu Hause Max von ihr verabschiedete und sich auf sein Zimmer begeben wollte, rief ihm Martha lachend nach:

„Herr B., hoffentlich ändern Sie über Nacht Ihre Meinung über das Radfahren und werden in Kürze aus einem Saulus ein Paulus!“

„Wohl kaum, Fräulein Martha, es wäre denn, dass eine ganz besondere Kraft ihren Einfluss auf mich geltend zu machen vermöchte.“

Und diese Kraft wirkte nun eben ein auf Max. Noch immer glaubte er Martha sagen zu hören: Derjenige, der mir ein Mal gefallen soll, muss ein Radler sein! Würde es sich nicht lohnen, um dieses Preises willen einmal einen Versuch mit dem Rade zu machen? Er fand keine Ruhe mehr; er wollte es einmal versuchen. Er brauchte ja noch kein Rad zu kaufen, waren doch genug Händler da, die

gespielt hatten, wiederholten die Spiele mit folgenden Resultaten:

Tottenham Hotspur	2	Sunderland	1
Liverpool	3	Newcastle United	1
Preston North End	2	Sheffield	2
West Bromwich Albion	2	Bury	1
Notts Forest	1	Everton	0
Southampton	1	Notts County	0
Derby County	2	Wolverhampton Wand.	1
Stoke	2	Smalt Heath	2

Ganz wider Erwartung ist somit der Süden immer noch mit 2 Clubs — Tottenham Hotspur und Southampton — vertreten. Kaum jemand hätte geglaubt, dass 2 Clubs der ersten Liga von Clubs des Südens geschlagen würden. — Southampton gelangten jedoch auch letztes Jahr in die Semi-Final-Runde, bevor sie von Notts Forest geschlagen wurden.

Die Tabelle der ersten Abteilung der englischen Liga Clubs lautet bis jetzt wie folgt:

Gespielt	Gewonnen	Verloren	Unentsch.	Gr.	Punkte		
Aston Villa	23	15	5	3	51	25	33
Liverpool	24	12	7	5	34	22	31
Everton	24	11	7	6	35	27	29
Burnley	25	13	7	6	38	37	28
Notts County	23	8	4	11	36	32	27
Blackb. Rovers	25	11	9	5	50	41	27
Bury	24	9	9	6	33	36	24
W. Bromw. Alb.	25	10	10	5	37	35	25
Derby County	24	7	7	10	49	43	24
Sheffield United	26	7	8	11	35	42	25
Sunderland	23	9	10	4	28	34	22
Wolverh. Wand.	24	8	11	5	35	39	21
Stoke	24	8	11	5	34	42	21
Notts Forest	25	6	9	10	31	34	22
Sheff. Wedn.	24	7	11	6	24	45	20
Preston N. End	25	7	11	7	32	38	21
Newcastle Un.	24	6	11	7	37	39	19
Bolton Wand.	22	5	12	5	25	33	15

Oxonian.

Fussballwettspielresultate.

F. C. Zürich versus F. C. Britannia Basel.

F. C. Zürich gew. mit 5:0 Goals.

Das Match fand letzten Sonntag Morgen unter strömendem Regen auf der Schützenmatte in Basel statt. Das Match hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. In der Mannschaft Zürichs fehlte der rechte Flügel Keller, der durch Epstein ganz ordentlich ersetzt wurde. Die durch den nassen Boden hervorgerufene Unsicherheit im Schlagen, machte sich besonders bei der Verteidigung Zürichs sehr stark bemerkbar, während die Forwards bessere Leistungen zeigten. Britannia verfügt über eine äusserst kräftige und gewandte Mannschaft, die gewiss bald den andern Basler Clubs einen kräftigen Widerstand zu leisten im Stande sein wird. Ihre Backs, namentlich Mory spielen vorzüglich, die Halves sind nicht gerade so gut, um so besser die Forwards. Das Spiel war im allgemeinen ein sehr faures. Vor halftimer erzielte Zürich 4 Goals (3 Enderli, 1 Wiederkehr), denen Meyer in der zweiten Hälfte noch ein fünftes hinzufügte. Auf Seite der Britannia zeichneten sich aus: Mory, Gantschy und Stocker; auf Zürcherseite: Wiederkehr, Nauer, Wettstein und Wotzer. Referee: Herr Costa.

Ein fröhliches Beisammensein versammelte am Abend Sieger und Besiegte im Lokale der Britannia. Das Retourmatch findet wahrscheinlich am 5. März in Zürich statt.

F. C. Basel versus F. C. Zürich.

F. C. Basel gew. mit 3:1 Goals.

Am Nachmittag stellte sich dieselbe Mannschaft des F. C. Z. dem F. C. Basel gegenüber. Die Anstrengungen des Vormittags übten ihre Wirkung auf das ganze Spiel aus, das im grossen und ganzen ziemlich forsch gespielt wurde. Den

Welo vermieteten. Mit diesen Gedanken beschäftigte er sich noch lange Zeit, als er bereits auf seiner Schlummerstätte ruhte. Unruhig wälzte er sich hin und her, immer und immer wieder kam ihm der niedliche Apostel des Radfahrens mit seinem schelmischen Lächeln vor die Augen und immer wieder tönten in seinem Ohre die letzten Worte Marthas. Endlich schloss ihm der Schlaf die Augenlider. Seine Phantasie arbeitete indessen mit derselben Lebhaftigkeit weiter. Bald machte Max, im Traume, auf einer etwas abseit gelegenen Strasse die ersten Übungen.

Gegen seine eigene Erwartung zeigte er eine nicht geringe Geschicklichkeit im Fahren, und es dauerte nicht lange, so waren die Maederlinien, die er am Anfang mit seinem Vederlisch beschrieben hatte, verschwunden, und Max fuhr ganz ordentlich gradaus. Je besser es ging, um so mehr Freude gewann Max an dem Fahren, und innert kurzer Zeit wurde Max von einem bittern Feinde ein eifriger Freund des Velofahrens. Mit Ungeduld erwartete Max den nächst kommenden Sonntag, an welchem er die erste Ausfahrt machen und dabei Fräulein Martha, die von seiner Bekehrung gar nichts wusste, überraschen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Zürchern fehlte die genügende Frische und Schnelligkeit, gegenüber der noch unermüdeten Basler Mannschaft, die ihre Goals durch drei schöne rushes erzielte (2 Thalmann, 1 Schiess). Sonst spielte sich der Kampf zum grössten Teil eher auf Basler Seite ab, was schon aus der grossen Zahl der Corners und behind auf Seite der Basler hervorging. Zürchris Forwards waren nicht mehr dieselben wie am Vormittag, einzig Wiederkehr und der an Stelle Epsteins tretende Jäger hielten den Angriff aufrecht. Meyer wurde der Ball viel zu wenig gegeben, als dass er hätte etwas erreichen können; der linke Flügel versagte völlig. Die Verteidigung spielte besser als am Vormittag, doch muss sie sich gewöhnen, längere shots zu machen. Die Basler Forwards, namentlich der ganze linke Flügel, waren gut, ebenso von den Halves Gass und Reber, die hinwiederum durch Fürstenberger gut unterstützt wurden. Nachdem Zürich viele schöne Gelegenheiten verpasst hatte, gelang es kurz vor time Jäger ein Goal zu eringen.

Ich erwähne das Spiel von Wiederkehr, Jäger, Nauer und Escher auf Seite Zürchris; auf Basler Seite Thalmann, Billeter, Schiess Reber und Fürstenberger. Referee: Herr Costa.

Eissport.

Die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen in Davos. Dieselbe wurde letzten Sonntag auf der Bahn in Davos ausgeführt und endigte im Siege des Wiener G. Hügel. 2. U. Salchow, 3. Syers. Das Weitspringen gewann ebenfalls ein Wiener, Weiss. Ein ausführlicher Bericht folgt in nächster Nummer.

Zur Weltmeisterschaft im Schnelllaufen wird uns aus Berlin in Ergänzung unserer ausführlichen telegraphischen Berichte geschrieben: Die Strecke über 10,000 Meter war die einzige, in welcher Oestlund sich geschlagen geben musste.

Oestlund und Seyler hatten den ersten Lauf. Gleich nach dem Start kam Oestlund zu Falle, erhob sich aber sofort und hatte Seyler, der circa 30 M. profitiert hatte, nach drei Runden wieder erreicht. Einige Zeit blieben beide Läufer zusammen, dann ging Oestlund an die Spitze und führte mit etwa 100 M. Bei der 11. Runde ging Seyler vor, wurde aber bei der 22. Runde abermals von Oestlund abgelöst. In der drittletzten Runde begann der eigentliche Kampf. Mit Macht zogen die beiden Gegner los und lieferten sich in der vorletzten Runde, in der Meinung, das Rennen sei zu Ende, einen regelrechten Endkampf, den Seyler zu seinen Gunsten entschied. Durch das Einläuten und die Zurufe des Publikums aber wurden sie auf ihren Irrtum aufmerksam; Oestlund, der zuerst begriff, erlangte einen Vorsprung von circa 15 M. Seyler aber gab das Rennen noch nicht verloren und machte sich mit aller Anstrengung an die Verfolgung. Immer näher rückte er seinem Gegner und hatte ihn in der Einlaufkurve erreicht. Nun entspann sich in der Zielgeraden ein verzweifelter Endkampf. Dicht nebeneinander liegend sausen die beiden dem Ziele zu, und mit kaum 2 M. Vorsprung errang Seyler seinen ehrenvollen Sieg. Zeit: Seyler 21:25, Oestlund 21:25 1/2.

Der Wiener Pichler und der Stundenrekordbrecher Edgington starteten zusammen. Circa 15 Runden lang hielt sich Pichler bei seinem ausdauernden Gegner, dann aber zog Edgington unwiderstehlich davon und siegte in 21:50 1/2 gegen den brav laufenden Pichler (22:29).

Das schlechte Abscheiden Oestlund's am zweiten Tage ist wohl daraus zu erklären, dass er durch die ungünstigen Wetteraussichten des Samstags sich zu Verstößen gegen die Trainingsvorschriften verleiten liess und erst zwei Stunden nach Mitternacht zur Ruhe ging. Beachtenswert ist das Laufen Pichler's, der ganz untrainiert sehr gute Leistungen erzielte. Pichler würde, wenn es ihm vergönnt wäre, ein mehrwöchentliches Davoser Training mitzumachen, auch bei erstklassigen Konkurrenzen ein ernstes Wort mitreden können.

schaffen worden, um den Schweizer Fahrradhandel immer mehr zu kräftigen und zu bessern, und unlautere Konkurrenz, wo immer möglich, aus dem Wege zu schaffen. Es wird also keineswegs bezweckt dem Publikum gegenüber die Fahrräder beim Einkauf zu verteuern, sondern der Verband kämpft einzig gegen unlauteren Wettbewerb, vertritt die berechtigten Interessen der Händler gegen Fabrikanten, wie der Fabrikanten gegen Händler und schliesslich finden auch berechtigte Ansprüche von Privaten gegen Fahrradhändler Erledigung. Die Mitglieder des S. F. H. v. sind fast ausschliesslich im Handelsregister eingetragene Firmen, die an dem Grundsatz festhalten, nur wirklich gute Ware zu führen. Wer also ein Fahrrad kaufen will, wende sich vertrauensvoll an eine Verbandsfirma und man darf durchaus reeller und prompter Bedienung zum Vorheren versichert sein. Amerikanische Schwandware und dergl. sei fern vom Händlerverband und das Publikum soll die Augen öffnen bevor es von illoyaler Konkurrenz Maschinen kauft, die öffentlich zu Fr. 200 und event. noch billiger angeboten werden. Es sind dies Fabrikate, die kaum eine Saison notwendig für den Dienst thun und das gute Geld ist weggeworfen, ganz abgesehen davon, dass man bei Benützung solcher Martergeschirre das Leben auf's Spiel setzt. In der Fahrradbranche gilt der Grundsatz: „Die teuersten Velos sind die besten!“

Denjenigen Schweizer Velohändler, die dem Verbands noch fernstehen und denen das Gedeihen ihres Standes am Herzen liegt, wären anzuraten, die Statuten des Verbandes zu verlangen und denselben beizutreten, um gemeinschaftlich einzustehen und den gesunden Händlerstand zu schützen.

Automobile. Die im Automobilwesen rühmlichst bekannte Motoren- und Motorfahrzeugfabrik Cadell & Co., Aachen, hat die deutschen Reichspatente der Firma De Dion und Bouton, betreffend Motoren für Motordreiräder und Motorwagen gekauft. Die Vorbereitungen für die Herstellung dieser Motoren in grösserem Masse als bisher sind in aller Stille getroffen worden, so dass noch bis zur diesjährigen Saison eine grosse Zahl Motoren und Motorfahrzeuge abgeliefert werden. Fabrikanten, welche an der Spitze des Fahrzeugwesens bleiben wollen, kann baldiger Abschluss der Motoren etc. empfohlen werden.

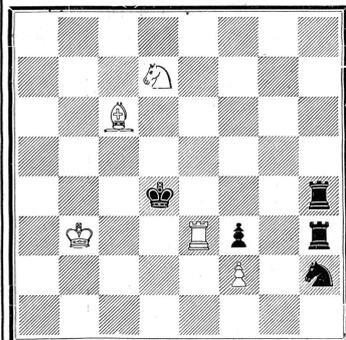
Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sek.-Lehrer, Bodenerstrasse 198, Zürich III zu richten.

Endspiel-Aufgaben.

No. 6.

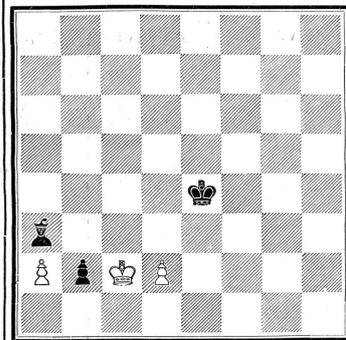
Von P. W. Graf, Winterthur.



Weiss zieht und setzt spätestens im fünften Zuge matt.

No. 7.

Von A. Troitzki, St. Petersburg.

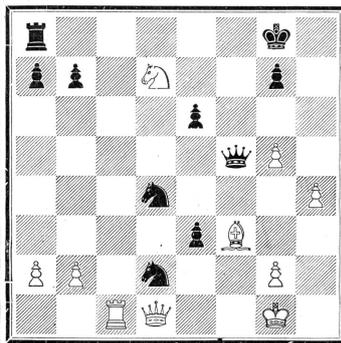


Schwarz am Zuge gewinnt.

Partie aus dem Breslauer Turnier 1889.

Weiss: Schallopp; Schwarz: Dr. Tarrasch.

- | | | |
|----------------|-----------------|------------------|
| 1. e4, e6 | 10. Ld2 ♀, f6 | 19. Tfs: ♀ ♀ Df8 |
| 2. d4, d5 | 11. e6: ♀, Sf6: | 20. Le3, Df5 ♀ |
| 3. Sc3, Sf6 | 12. Sa4, D6 | 21. h4, Ld7 |
| 4. e5, Sf7 | 13. O-O, Ld6 | 22. Sc6, d4 ♀ |
| 5. f4, e5 | 14. Sg5 ♀, O-O | 23. Sd7: ♀, d6:3 |
| 6. d6:3, Sc5 | 15. e4, h6 | 24. Lf3 ♀, Se2 |
| 7. Sf3, Sc6 | 16. e5 ♀ h5:5 | 25. Tbc1, Se4 |
| 8. Le2, Dd6 ♀ | 17. d6: ♀, Dd6: | siehe Diagramm. |
| 9. Tab1, Sd7 ♀ | 18. f5: ♀, Sf4 | |



26. Kh2 ♀) Df4 ♀ 27. Kh3, Sd3 28. g3: ♀, e2 Von Weiss aufgegeben. ♀)

- 1) Um die Rochade von Weiss zu verzögern.
- 2) Um Le3 zu verhindern.
- 3) Das Handbuch von Bilguer empfiehlt hier Sd5 nebst Festsetzung derselben auf d4.
- 4) Richtig war g3; Schallopp ist etwas vorsehnlich in Angriff.
- 5) Ein entscheidender Fehler. Der Springer musste nach h3 zurückgehen.
- 6) Besser war sofort Le3; Schwarz gewinnt ein Tempo.
- 7) Geschicht hauptsächlich, um den Angriff Le3 zu verzögern, der jetzt mit Sd4 zurückgewiesen würde.
- 8) Damit erhält Schwarz einen schnell entscheidenden Angriff.
- 9) Ld4 darf wegen Figurenverlust nicht gesehen, und auf Sd4, was etwas besser als der Textzug war folgt Best., immer mit Vorteil für Schwarz, z. B.: 25. Ld4: Le6 26. Lf5, Df5 oder 25. Ld3, Df4 26. Dh5, Df2: ♀ 27. Kh1, Td6 28. Tf1, Df1: ♀ 29. Lf1, Tf1: ♀ 30. Kh2, d3
- 10) Auf Df1 folgt Sg3; 25. Df5: ♀, se2: ♀ 26. Kf1, Sg3 ♀ mit Figurengewinn; auf Del kam Schwarz auf Gewinn des Springers 37 spielen.
- 11) Lf7: führt zum Damenverlust oder zu schönen Mattstellungen: 27. ... Df2 ♀ 27. Kh1, Se2 28. Del, Sfl ♀ oder: 28. Del, Sg2 ♀ 29. Kh1, Se3 ♀ matt 29. Kh2, Sd1 ♀ 30. Kf4, Sd2 matt 29. Df1: ♀, Dd1: ♀ 30. Kh3, Df6 matt 12) Auf 29. Del gewinnt Df3: ♀ 30. Kh2 (Dg3, Df1) Dg4: ♀ 31. Td3 (Dg3, Sd3) nebst Damenschach und e1d: ♀ oder 31. Se5, Df4 ♀ 32. Td3: ♀, Df5: ♀ 33. Kf1, Td3: ♀ 34. Se6, Dd3: ♀ nebst Td1.

Partie aus dem internationalen Meisterturnier zu Wien 1898.

Falkbergambit.

Weiss: M. Tschigorin; Schwarz: H. v. Pillsbury.

- | | | |
|----------------|------------------|------------------|
| 1. f4, e5 | 15. De1 ♀ Sbd5 | 29. Kg2 ♀ ♀) Ld4 |
| 2. e4, d5 | 16. h3 ♀ Sd6 | 30. c3, Ld5: |
| 3. d4: ♀ e4 | 17. Le3: ♀ Sg3: | 31. Ld5: Td2 ♀ |
| 4. Lb2 ♀ e6 | 18. Sbc1 ♀ Sef1: | 32. Kg3 ♀) Td2! |
| 5. d6: ♀ h6: | 19. Se4: Lb6 | 33. e4: Td3: |
| 6. Le4, Sf6 | 20. Df1: ♀) Lb7 | 34. Tel, Td4: |
| 7. d4, Ld6 | 21. Sd2c, Dh4 | 35. Te5, Td8 |
| 8. Sc3, O-O | 22. Sd5 Td8 | 36. Le4, Td4:2 |
| 9. O-O, e5 | 23. Sg3 h6 | 37. h4, g5 |
| 10. d5, Sd7 | 24. Sg3 Dg3 | 38. h5, Kg7 |
| 11. Lb3, e4 ♀ | 25. Sf5 Le3 | 39. a4, h5 |
| 12. Le4: Le5 ♀ | 26. Se3 Te4 | 40. a5, h4 ♀ |
| 13. Kh1, Sd6 | 27. Df3 Df3: | Weiss gibt auf ♀ |
| 14. Lb3, Sg4 | 28. g3: Te8 | |

1) Ein sehr feines Bauernopfer, durch welches Schwarz den Angriff festhält. Weiss drohte c4.

2) Schwarz drohte nicht nur Sg4-f2 ♀, sondern auch Sg4-h2:

3) Auch wenn Weiss vorher den Sd5 abtauscht, bleibt Schwarz im Vorteil.

4) Wenn die leichten Läufer nicht wären, würde der Ausgang der Partie kaum zweifelhaft sein.

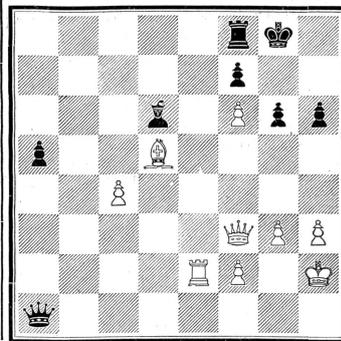
5) Ein Fehler, so natürlich der Zug erscheinen mag. 29. Td1 nebst ev. Td2 war am Platze, um den feindlichen Turm nicht auf die zweite Linie zu lassen.

6) Auf 31. Kf1 entscheidet ebenfalls Td2.

7) Auf 41. Kh1: folgt Td2-g2 etc.

Partieschluss.

In einer von A. Barn als Anziehenden unlängst gespielten Partie kam es zu folgendem hübschen Schlussspiel:



- | | | | |
|--------------|---------|--------------|------------------------|
| 1. Te2-e7 | a5-a4 | 4. Da8-d5 ♀ | Kg8-h8 |
| 2. Ld5-f7: ♀ | Tf8-f7: | 5. Te7-h7 ♀! | Kh8-h7: |
| 3. Df3-a3 ♀ | Tf7-f8 | 6. Dd5-h7 ♀ | nebst Matt in 3 Zügen. |

Lösung

zu Problem No. 25 (Von Dr. O. v. Waldkirch, Zürich).

(Stellung: W. Kh1, Dh1, Lf3, Sd3, Bc2, f6, g5. — Sch. Kc5, La1, Sa6, Bc4, e5, g6, h4.)

1. La8 Sf7 ♀
2. Bc7, e6, d5 matt.
1. Kf4, Kd4, Kf5 2. Se6 ♀
3. Dg2, f3, e4, d5, e1, h3 matt.

1. anders 2. Dd4 ♀ 3. De7 matt. (Drohvar.)

Es stehen also dem schwarzen König 4 Fluchtfelder offen, aber welche er 9 verschiedene Mattfelder erreicht; das Drohspiel treibt ihn noch auf ein zehntes, und jedesmal gibt die Dame matt, im ganzen auf 9 verschiedenen Standfeldern. Das Hauptspiel mit dem stillen Opfer im zweiten Zug hat allein 5 Wendungen, 2 mit höchstens reinen Mattstellungen.

Richtige Lösung sandten ein: Dr. Th. Sch., Schaffhausen; H. S., Baden; Fr. A. F., Zürich.

Verschiedenes.

Schachgesellschaft Zürich. Die Zahl der Mitglieder ist mit Anfang dieses Jahres auf 71 gestiegen. Im Winterturnier hat bis jetzt nur das Nebenturnier seinen Abschluss gefunden. Als Sieger gingen hervor: Aug. Huber-Bryner (mit 6 1/2 von 10 gespielten Partien); Max Koller (6) und Jak. Spörrli (5).

Problemtourier der Manchester Weekly Times (Nachtrag). Der 3. Preis fiel geteilt auf folgende beiden Aufgaben:

a) Dreizüger von C. A. Bull in Natal: W. Kf1, Dh7, Te6, Lf4, Bc6, e2, g4. — Sch. Kd4, Ta4, Sd4, Sc7, Le8, Ba3, h6.

b) Dreizüger von G. Slater in Bolton: W. Ka1, Dd2, Sd3, Sc7, Ba4, d4, g3, g4. — Sch. Ke4, Sh1, Ba5, e6, h2.

Literatur. Die französische Partie, auf Grundlage der neuesten Forschungen bearbeitet und mit zahlreichen Masterpartien versehen, von Alb. Heyle, Redakteur des „Deutschen Wochenschatz“, Preis 1.60 Mark. W. T. Bruer's Verlag, Berlin S. W. — Die Wiener Partie, eine schachtheoretische Abhandlung, von C. v. Bardeleben. Preis 1.80 Mark. Verlag von Veit u. Cie., Leipzig. — Das Zerstörungsproblem im Nachzuge, theoret. Abhandlung, von P. R. v. Bilguer, 3 Mark. Veit u. Cie., Leipzig. — Systematische Anordnung der Schachöffnungen, von Eugen v. Schmitt, 10 Mark. Veit u. Cie., Leipzig. — Anleitung zum Lösen von Schachproblemen, von Otto Link; für Anfänger bestimmt. Verlag von C. Brügel & Sohn, Ansbach. — 101 Schachaufgaben von Köhler und Kockelorn, 2 M. Bruer's Verlag, Berlin S. W. — Das Schachproblem und dessen „Gerechtigkeit“ Darstellung, von J. Berger, 6 M. Veit u. Cie., Leipzig. — Theorie und Praxis der Endspiele, von J. Berger, 9 Mark. Veit u. Cie., Leipzig. — Handbuch des Schachspiels, von P. R. v. Bilguer; 7. Auflage, umgearbeitet und vervollständigt von E. Schallopp, 21 Mark. Veit u. Cie., Leipzig.

Aus Amerika. Das Jahresturnier der vier amerikanischen Universitäten (Columbia, Harvard, Princeton und Yale) wurde in der Weihnachtszeit ausgeschrieben. Jede Universität stellte zwei Vertreter, deren jeder mit jedem Vertreter der Schwesteruniversitäten eine Partie zu spielen hatte. Sieger blieb Harvard mit 10 Gewinnpartien, genau wie im vor- und vorvorjährigen Turnier. Columbia brach es auf 8 1/2, Yale auf 3 und Princeton auf 2 1/2 Gewinnpartien. Unter'm 3. Januar haben dieselben Institute an die englischen Universitäten Cambridge und Oxford die Herausforderung zu einem Kabelmatch mit je sechs Vertretern gerichtet, der in den Osterferien stattfinden soll. Die Annahme wird jedenfalls erfolgen.

Kalauer. Bei einer Partie spielt der Anzug bekanntlich eine grosse Rolle; wie aber sichert man sich damit immer den Gewinn?

Antwort: Indem man ihn feiner verknüpft, als man ihn eingekauft hat!

Velomarder.

In Zürich III am 9. Februar 1899: Ein Velociped, mit Pneumatikreifen, ziemlich hohem Gestell, vernickelten Pedalen, hölzernen Radfelgen mit Aluminiumnägeln, auf dem Kurbelgehäuse und dem Stenorrer die Firmbezeichnung „Lnx“, der Polizeinummer 2400, Wert 300 Fr. Auf die Entdeckung der Thäterschaft und Beibringung des Fahrrades ist eine Belohnung von 20 Fr. ausgesetzt.



Technik, Erfindungen, Handel & Industrie, Gewerbe etc.

Schweizer Fahrradhändler-Verband. Im Publikum und unter einem Teil der Sportsleute herrscht die irrige Ansicht, der Verband sei dazu geschaffen, die Preise der Räder in die Höhe zu schrauben. Es ist dies keineswegs der Fall; der Verband ist einzig darum von der bessern Händlerschaft der Schweiz ge-

Bambus-Fahrräder.

3 Jahre Garantie. K. k. priv. Bambusfahrräderfabrik Grunder & Lemisch, Ferlach (Kärnten). Triumphe der heutigen Fahrradtechnik. Generalvertretung für die Schweiz: A. Saurwein, Fahrradimport, Weinfelden. Wo nicht vertreten liessere direkt. Vertreter in: St. Gallen: Aug. Binziger, Bärenplatz; Bischofzell: Ferd. Knuip, Velohandlg.; Affoltern a. A.: Ad. Kleiner, Velohandlg.; Frauentfeld: J. U. Ammann, Velohandlg. Letztes Zeugnis: Herrn A. Saurwein, Weinfelden, habe letzten Herbst eine mehrtägige Radtour mit „Bambusrad“ Modell IV in Graubündner Gegenden gemacht und bin nun gerne bereit Ihnen meine Anerkennung und Zufriedenheit zu bezeugen betreffend des leichten Ganges und der Stabilität der Maschine. Achtungsvoll! sig. Aug. Baenziger.

Dunlop-Reifen
die Perle aller
Pneumatic.
Dunlop-Ventil.



Warnung!
Radfahrer, hütet euch vor dem Ankauf von minderwertigen Pneumatics. Obige Marke hat sich seit 10 Jahren weitgehendst bewährt, ist der leichteste und dauerhafteste Reifen, welcher mit dem weltberühmten patentirten **Dunlop-Ventil** montirt ist.

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.
Eigene Fabrikation
von der feinst ausgeführten **Velofabrik Zürich.**
Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.
Grosses Lager von Fournituren für Velos.
Heinrich Senner, Velo-Mechaniker
General-Vertreter der Firma **JUSTUS WALDTHAUSEN** in München.
Fahrradteile en gros.
Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. Wohnung: Erlachstrasse 22, III
Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht.

NEU! Velodin 1899

Radfahrer - Taschenkalender pro 1899
(Vademecum für Radfahrer)
unentbehrlicher Ratgeber für den ges. Velosport, eleg gebunden, handl. Format. Beilagen: Radfahrer-Tourenkarte — komplette Reparaturgarnitur für Pneumatik-Reifen.
Preis Fr. 1.50. Zu haben in allen besseren Fahrrad- und Buchhandlungen, sowie von der Ansgabestelle: **A. Saurwein, Weinfelden.**

Flobertgewehre, Revolver Jagdgewehre, Munition
in allen Sorten. Billige Preise
höflich empfiehlt sich
K. Schefer, Buchsenmacher ZÜRICH
Zürich, Café-Restaurant Continental
vis-à-vis dem Theater. 4852
— Vereinslokal des V. C. Z. —

Advokatur- & Inkassobureau
Hrch. Oggenfuss
2 Bahnhofplatz 2 Zürich Telefon 3355
Bekannt prompte und rasche Erledigung der Aufträge. 4831

Billigste Möbelhalle
z. Bränneli
Joh. Binder, Froshaugasse 11, Zürich.

Betten mit Federzeug	Fr. 75
Bettladen	80
Ober-, Untermatratze mit Keil	86
Chiffonniere	42
Spiegelschrank	150
Kommoden	42
Waschkommoden	40
Waschtische, 2plätzig	27
Nachttische	9
Tische, Hartholz	19
Fische, Tannen	16
Sessel	45
Divan	45
Sofa	34

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. —
Garnituren in jeder Preislage.
Übernahme ganzer Braut-Ausstattungen und Wohnungseinrichtungen. 4853

Cosmos * Cosmos
Den schweizerischen Cyclisten das
la. schweizer. Fabrikat!
★ **Händler! bevorzugt schweizerische Industrie.** ★
Velofabrik Cosmos
Madretsch bei Biel.

Mitglieds-Karten
und
Einladungs-Karten
für
Radfahrer-Vereine
empfiehlt
Zürich. Jean Frey, Buchdruckerei zur Dianaburg.

Radfahrer- * * * Diplome, * * Schach-Diplome, Flobert-Diplome, Schützen-Diplome, Rad-Plakate
etc. etc.
fertigt in künstlerischer Ausstattung
billigt
Jean Frey, Buchdrucker zur Dianaburg
* * Zürich. * * *

Liegenschafts-Agentur.
An- und Verkauf
und Verwaltung
von Liegenschaften,
sowie Darlehens-Vermittlungen auf Hypotheken besorgt zu billigen Bedingungen und unter Versicherung reeller Geschäftsführung und strenger Diskretion
J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,
Telephon 1244 Zürich III Telephon 1244
Stauffacherstrasse Nr. 9.

Zürich. Hotel Timmatquai
2 Minuten vom Bahnhof
Billiges und neu eingerichtetes bürgerliches Hotel.
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Grosses Parterre-Restaurant.
Ansschank feinsten offener Biere und selbstgekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs aufs angelegentlichste empfohlen. **K. Frauenfelder, Propr.**

Zürich. Meyer & Cie.
zur **Kronenhalle.** 4864
Spezialität in Anfertigung von
Radfahrer-Anzügen.

Zürich. Hôtel du Jura. J. Gugolz. Mitglied
M. R. V. Z. Veloremise. Diner à
Fr. 1.20 und Fr. 1.50. Zimmer à Fr. 1.50
und Fr. 1.75. 4833

Zürich. Café-Restaurant National,
24 Rindmarkt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige
4839 Vereinslokale.

inkogr. Anstalt
J. ERNI
ZÜRICH, III.
Anfertigung von
BUCHDRUCK-CLICHÉS aller Art.

Zürich. Couverts mit Firmadruck
Liefere ich meinen Kunden oder solchen, die es werden wollen, 1000 Stück zu
Fr. 4.—
Jean Frey, Druckerei Merkur
Dianastrasse 5 und 7

Erni-Bachofen
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster“, Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Den Sportsvereinen
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.
bei schönster, künstlerischer Aus-
führung.
Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, **ZÜRICH.**

Wer einen **guten Abschluss** machen will,
der wähle **diesen Schlüssel.**
Gute Ware — gerechte Preise! Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!
Mars-Fahrradwerke A.-G.,
Station **DOOS** bei Nürnberg.